



„Der SPÖ rennt die Basis



Androsch:
für Abgrenzung,
gegen
Ausgrenzung

Um sich aus der „reaktionären Erpressung der ÖVP zu befreien“, fordert nun auch Hannes Androsch, dass sich die SPÖ einer blauen Koalitionsoption nicht kategorisch verschließt.

MICHAEL JUNGWIRTH

Nun haben die Befürworter von rot-blauen Koalitionsgesprächen einen prominenten Fürsprecher erhalten. Niemand Geringerer als der frühere SPÖ-Vizekanzler Hannes Androsch legt seiner Partei dringend ans Herz, die seit 1986 betriebene Politik der Ausgrenzung gegenüber den Freiheitlichen endlich zu beenden.

„Der SPÖ rennt die Basis davon“, schlägt Androsch im Ge-

spräch mit der *Kleinen Zeitung* Alarm – und verweist dabei auf die Ergebnisse in den einst roten Hochburgen in Wien (Favoriten, Simmering) oder Graz. „Ein Blick auf die neue politische Landkarte sollte genügen, um sich den Ernst der Lage vor Augen zu halten. Da brauchen wir keine Urabstimmungen.“ Man könne „21 Prozent der Wählerschaft nicht einfach ignorieren“.

Mit seiner Forderung nach einer Normalisierung der Beziehungen zur FPÖ sieht er sich „ganz in der Tradition von Kreisky, Benya, Gratz und Sinowatz“. Bekanntlich hatte Bruno Kreisky 1970 eine von der FPÖ gestützte Minderheitsregierung gebildet. 1983 ging Fred Sinowatz eine Koalition mit der FPÖ ein. „Im Umgang mit der FPÖ ist eine Abgrenzung erforderlich, aber keine Ausgrenzung.“

Während SPÖ-Chef Werner Faymann koalitionäre Verhandlungen mit den Freiheitlichen kategorisch ausschließt, favorisiert Androsch solche Gespräche auch aus strategischen Gründen. „Die SPÖ muss sich endlich aus der reaktionären Erpressung der ÖVP befreien.“ Zuvor müssten die FPÖ und Heinz-Christian Strache in vier wichtigen Schlüsselfragen einen Schwenk vollziehen: bei Europa

„Man kann 21 Prozent der Wählerschaft nicht einfach ignorieren. Ich sehe mich ganz in der Tradition von Kreisky, Benya, Gratz und Sinowatz.“

Hannes Androsch erteilt der Ausgrenzung der FPÖ eine Absage.

und Euro, in der Ausländerfrage und im Umgang mit der Vergangenheit. „Strache klagt dauernd über die Ausgrenzung. Er selbst müsste sich von einigen seiner Positionen ausgrenzen.“ So weit Androsch.

Rot-blaue Schnittmenge

Dass Schwarz und Blau mehr Gemeinsamkeiten besitzen als SPÖ und FPÖ, ist ein sich hartnäckig haltender Mythos, der jeglicher Grundlage entbehrt. In groben Zügen lässt sich feststellen: Gesellschaftspolitisch tickt die Strache-FPÖ eher rechts, wirtschafts- und sozialpolitisch eher links. Bei den Pensionen haben die Freiheitlichen mit den schwarzen Kürzungsorgien überhaupt nichts am Hut. Je früher der Pensionsantritt, je höher die Pension, umso besser. Auch

FPÖ ALS KOALITIONSPARTNER: ROT-BLAUE UND SCHWARZ-BLAUE SCHNITTMENGEN

Wirtschafts- und sozialpolitisch tickt die FPÖ links, gesellschaftspolitisch rechts.



l: to: AP **KLEINE ZEITUNG**

davon“

in der Sozialpolitik erteilen die Freiheitlichen jedweden Kürzungen eine Absage, es sei denn, es trifft Ausländer oder die Bezieher der Mindestsicherung.

Wirtschaftspolitisch haben die Freiheitlichen längst ihre liberalen Wurzeln gekappt. Die Sanierung des Budgets oder der Abbau von Schulden werden als wichtig erachtet, sofern nicht der „kleine Mann“ auf der Strecke bleibt. Dass die Reichen und die Banken geschröpft werden müssen, eint ebenso FPÖ und SPÖ. Bei der Abschaffung der Studiengebühren gingen im September 2008 Rot und Blau einen eleganten Schulterschluss ein.

Den größten Dissens gibt es in der Europafrage und beim Euro. Das war nicht immer so. Werner Faymanns berühmter Leserbrief an die „Kronen Zeitung“ hätte aus Straches Feder stammen können. Groß, wenn auch nicht unüberwindbar sind die Hürden bei der inneren Sicherheit und in der Asylpolitik.

Ganz auf ÖVP-Linie sind die Freiheitlichen in der Schulpolitik (Absage an Gesamtschule und verpflichtende Ganztagschule), in der Familien- oder Gesellschaftspolitik, aber auch in der Skepsis gegenüber der Mindestsicherung.